



Der historische Hintergrund

Der Zweite Weltkrieg und die Besatzung - Sommer 1944

Am 28. Juni 1944 platzierten die Besetzungstruppen 32 Kisten Sprengstoff und 6 kleine britische Bomben in der Kirche von Cahagnes. Gegen 21.30 Uhr führte die elektrisch gesteuerte Explosion zum Einsturz des Gebäudes.

Die Operation Bluecoat

Während des Zweiten Weltkriegs wurde diese militärische Operation vom 30. Juli bis zum 7. August 1944 während der Schlacht um die Normandie von der Zweiten Britischen Armee durchgeführt. Die geografischen Ziele des Angriffs bestanden darin, die Straße nach Vire und die Höhen des Mont Pinçon zu sichern. Strategisch wurde der Angriff gestartet, um den US-Truppen die Möglichkeit zu geben, ihren Durchbruch an der Westflanke von ihrem Küstenbrückenkopf aus zu nutzen.

Die Operation Bluecoat wurde von Caumont l'Eventé aus gestartet. Bevor die Bodentruppen angreifen, führen die Alliierten ein Luftangriff durch, um die deutschen Stellungen zu neutralisieren. Das Dorf Cahagnes, das nicht zu den Zielen gehörte, wurde leider durch eine einstündige Bombardierung verwüstet.

Die Befreiung von Cahagnes

Am Abend des 31. Juli wurde Cahagnes nach einem harten Kampftag von der 7. Hampshire befreit.

Nach den Bombenangriffen von 1944 erhielt Cahagnes mit Beschluss vom 11. November 1948 eine Belobigung an die Regimentsordnung und das dazugehörige Kriegskreuz.

Die Geschichte des Wiederaufbaus von Cahagnes

Der Wiederaufbau von Städten und Dörfern in ganz Frankreich wird vom Staat überwacht. Die Auswahl der Stadtplaner und Architekten obliegt dem Ministerium für Wiederaufbau und Städtebau, das im November 1944 von der Provisorischen Regierung der Französischen Republik (GPRF) gegründet wurde.

Bis zum Wiederaufbau in festen Gebäuden wurden die Einwohner in amerikanischen Baracken untergebracht.

1945 wird die Gemeinde Cahagnes durch einen interministeriellen Erlass zum Katastrophengebiet erklärt: Sie unterliegt der Verpflichtung, für den Wiederaufbau einen Bebauungsplan zu haben. Der Architekt Claude Berson wurde mit dem Entwurf des Bebauungsplans beauftragt. Sein Entwurf wurde am 20. Januar 1948 vom Präfekten des Calvados bestätigt, sodass mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte.

Der Bebauungsplan sieht zwei Zonen vor:

- Ein Siedlungsgebiet, d. h. das Dorf.
- Ein ländliches Gebiet, das hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Betrieben besteht.

Der Siedlungssperimeter ist in zwei Teile gegliedert:

- Eine Zone mit durchgehender Bebauung, die aus Gebäuden besteht, die an der öffentlichen Straße ausgerichtet sind und für Wohn- und Geschäftszwecke bestimmt sind. In diesem Bereich sind Industriebetriebe verboten.
- Eine Zone mit diskontinuierlicher Bebauung, die aus Einfamilienhäusern besteht, die von der öffentlichen Straße zurückgesetzt sind.

1949 trat die Gemeinde der „Association syndicale de reconstruction d'Aunay-sur-Odon“ bei, die mehrere Gemeinden umfasste: Aunay-sur-Odon, Coulvain, Dampierre, Danvou-la-Ferrière, Jurques, Le-Plessis-Grimoult, Les Loges, Le-Mesnil-Auzouf, Saint-Cégeres-d'Aunay und Saint-Pierre-d'Aunes. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Akten für den Wiederaufbau zu erstellen, die Projekte auszuarbeiten, Aufträge zu vergeben und die Arbeiten zu überwachen.

Es wurden mehrere Architekten ernannt, die an verschiedenen Projekten arbeiteten. Claude Berson, der den Städtebauplan für Cahagnes entworfen hat, kümmerte sich um den Wiederaufbau der kommunalen Gebäude: Schulen, Rathaus, Friedhof.

Kriegsentschädigungen

Privatpersonen, Geschäftsleute und die Stadtverwaltung mussten eine Schadensakte ausfüllen, woraufhin ein sachverständiger Architekt kam, um die Schadenshöhe zu schätzen, indem er den Betrag für einen originalgetreuen Wiederaufbau berechnete.

Aufgrund städtebaulicher Zwänge musste der Wiederaufbau jedoch auf andere Weise erfolgen. In Cahagnes wurde kein Gebäude originalgetreu wieder aufgebaut.

Im Jahr 1959 war der Wiederaufbau aller Immobilien abgeschlossen. Das Ziel der Gewerkschaftsvereinigung war erreicht, ihre Auflösung wurde im März 1959 verkündet. In Cahagnes ist der Wiederaufbau jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen, es bleibt noch die Pfarrkirche, die 1966 fertiggestellt wird.

Architektur und Materialien

In Cahagnes findet man eine überwiegend «traditionelle» Architektur mit Satteldächern, der Verwendung von Schiefer und lokalem Stein. Der Wiederaufbau ermöglichte die Integration moderner Architektur, wobei Stahlbeton oder auch Glasplaster verwendet wurden. Einige Gebäude sind hybrid, d. h. sie weisen sowohl traditionelle als auch moderne Elemente auf.

Siehe umsetzte Fotos :

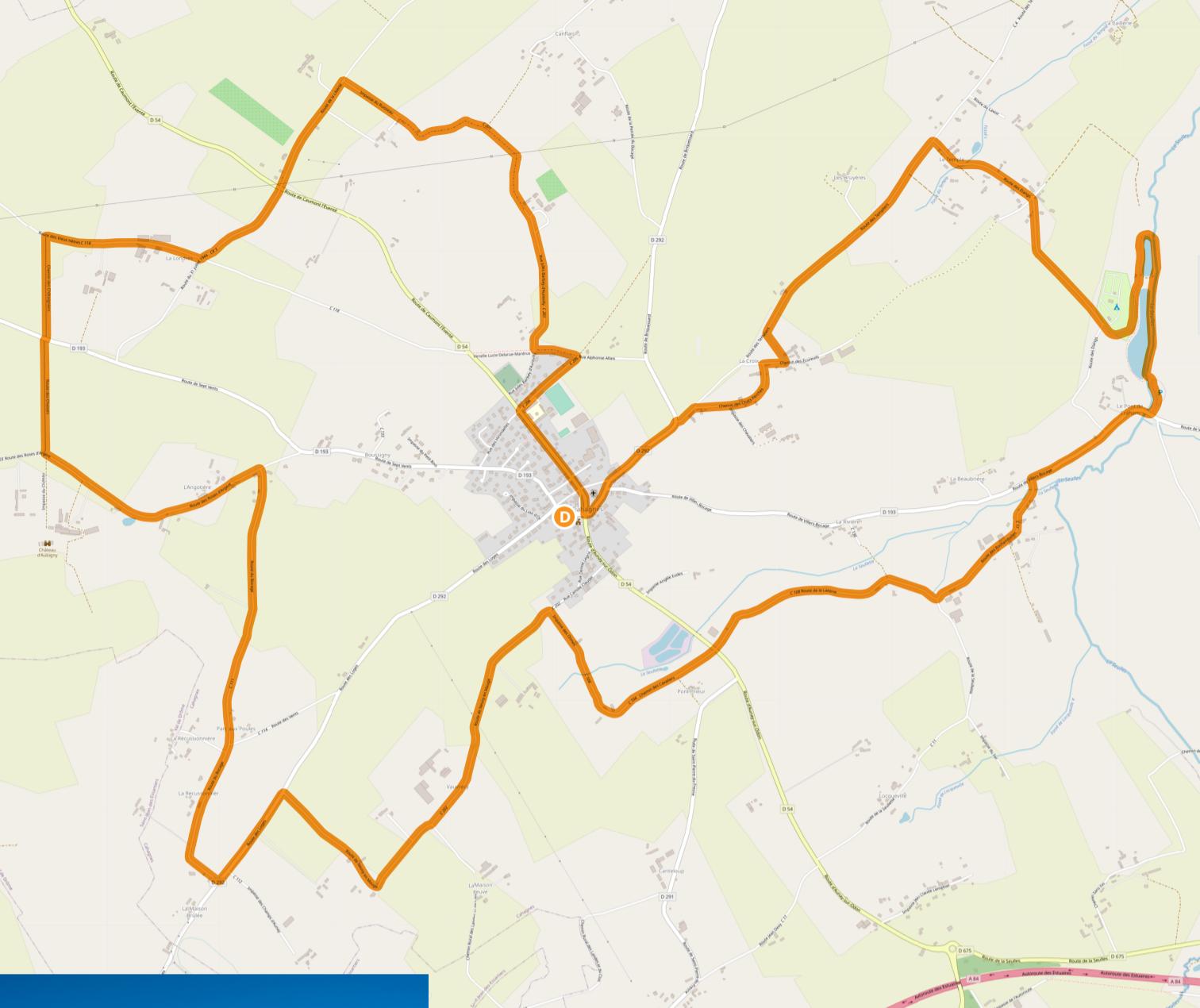
Traditionelle Architektur = Rathaus aus Caen-Stein und Schieferdach

Moderne Architektur = Glockenturm aus Stahlbeton

Hybride Architektur = Fassade eines Wohngebäudes aus lokalem Naturstein und Zementfries um die Eingangstür



L'architecture du bourg



Randonnée de Cahagnes / Hike in Cahagnes
Parcours agrémenté de 14 panneaux d'interprétation
Route with 14 interpretation panels

Distance / Distance : 12 km

Durée / Duration : 4h

1 cm
223 m



Téléchargez la fiche de cette randonnée en scannant ce code. / Download the information sheet for this walk by scanning this code.

das Département Calvados holten und wandte sich daher an den Schweizer Architekten Hermann Baur.

Hermann Baur ist für den Bau moderner Kirchen in der Linie der Avantgardisten bekannt. Zunächst einmal schlägt Hermann Baur ein ehrgeiziges Projekt vor. Er wird immer Schwierigkeiten haben, die Kostenhöhe der Kriegsschäden einzuhalten. Mehrere Kürzungen, wie die Höhe der Wände, oder Verzichte, wie die Galerie oder die Orgel, müssen in Kauf genommen werden, um den Kostenrahmen einzuhalten. Außerdem fand die vorgeschlagene gewagte Architektur keine einstimmige Zustimmung. Schließlich hat der Präfekt das letzte Wort und genehmigt das Projekt im Februar 1962.

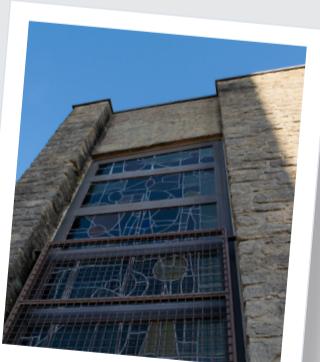
Der Grundstein wird am 21. Oktober 1962 gelegt. Die Kirche wurde am 18. September 1966 geweiht.

Die Kirche Nativité-de-Notre-Dame besitzt einen freistehenden, schlanken Glockenturm aus Rüttelbeton, der dem der Kirche Tous les Saints in Basel (Schweiz) ähnelt, die ebenfalls von Hermann Baur entworfen wurde. Diese Wahl stellt einen starken Kontrast zu der sehr horizontalen Kirche dar.

Baur entschied sich für einen fächerförmigen Grundriss, der als «Amphitheater» bezeichnet wird. Es ist ein einziger Raum ohne vertikale Säulen (Säulen), der sich zum Chor hin verengt. Der Boden fällt zum Chor hin ab, während die Decke ansteigt. Es herrscht Erhabenheit und Einfachheit vor. Der Architekt hat die vertikalen Säulen entfernt, um diesen Eindruck von Leichtigkeit zu vermitteln. Die Kirche ist Teil einer «vorkonzentrierten» Bewegung, die offeneren Räume bevorzugt und die üblichen Einteilungen (Schiff, Querschiff, Chor) vermeidet. Diese Bewegung wurde von der Architektur der frühchristlichen Kirchen im basilikalen Stil beeinflusst, die es den Gläubigen ermöglicht, den Altar und den Priester richtig zu sehen.

Das Gebäude besteht aus Beton, die Außenwände sind mit Bruchsteinen verkleidet. Es ist mit einem Metallgerüst gedeckt.

Die Glasfenster: Die Seitenwände sind blind, das Kirchenschiff wird durch vier große vertikale



Les vitraux de l'église



Le choeur

Öffnungen in der Fassade beleuchtet. Die Glasfenster wurden von François Chapuis aus Nancy entworfen und von der Werkstatt Gouffault, die 1930 von Louis Gouffault im Zentrum von Orléans gegründet wurde, hergestellt.

Cahagnes
dans la ville de
Promenade



Office de Tourisme du
Pays de Vire | Collines de Normandie

Place Charles de Gaulle
14310 VILLERS-BOCAGE
Tel.: 02 31 77 16 14
contact@paysdevire-tourisme.fr
www.paysdevire-normandie-tourisme.fr

Soyez les bienvenus à Cahagnes. Découvrez ce village du Bocage Normand situé à mi-chemin entre Caen et Vire et peuplé d'environ 1400 habitants. L'économie du village fut, pendant de nombreux siècles, tournée vers les activités agricoles (culture, élevage) et l'artisanat. La libération de la Normandie pendant l'été 1944 bouleversa à jamais la physionomie de la commune. Cahagnes fut reconstruite dans les années 1950 selon un nouveau plan d'urbanisme, grâce au courage des habitants et à la détermination des élus locaux. Ce circuit est l'occasion de découvrir son patrimoine de la Reconstruction.

Pour toute information relative aux lieux de visites, loisirs, marchés, hébergements et lieux de restauration dans le Pays de Vire | Collines de Normandie, rendez-vous à l'Office de Tourisme de Villers-Bocage, (horaires d'ouverture à consulter sur notre site internet).

Seien Sie herzlich willkommen in Cahagnes. Entdecken Sie dieses Dorf in der Bocage Normandie, das auf halbem Weg zwischen Caen und Vire liegt und ca. 1400 Einwohner hat. Die Wirtschaft des Dorfes war viele Jahrhunderte lang auf Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht) und Handwerk ausgerichtet.

Die Befreiung der Normandie im Sommer 1944 veränderte gänzlich die Physiognomie der Gemeinde. Cahagnes wurde in den 1950er Jahren nach einem neuen Städtebauplan wieder aufgebaut, was dem Mut der Einwohner und der Entschlossenheit der Kommunalpolitiker zu verdanken war. Dieser Rundgang bietet die Gelegenheit, sein Erbe aus der Zeit des Wiederaufbaus zu entdecken.

Informationen über Besichtigungsorte, Freizeitangebote, Märkte, Unterkünfte und Gaststätten in der Region Pays de Vire | Collines de Normandie erhalten Sie im Office de Tourisme in Villers-Bocage (Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Website).

paysdevire



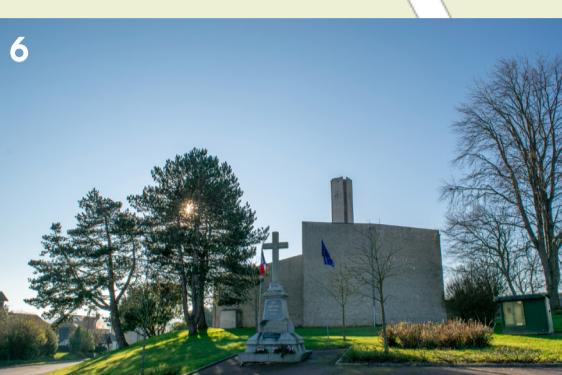
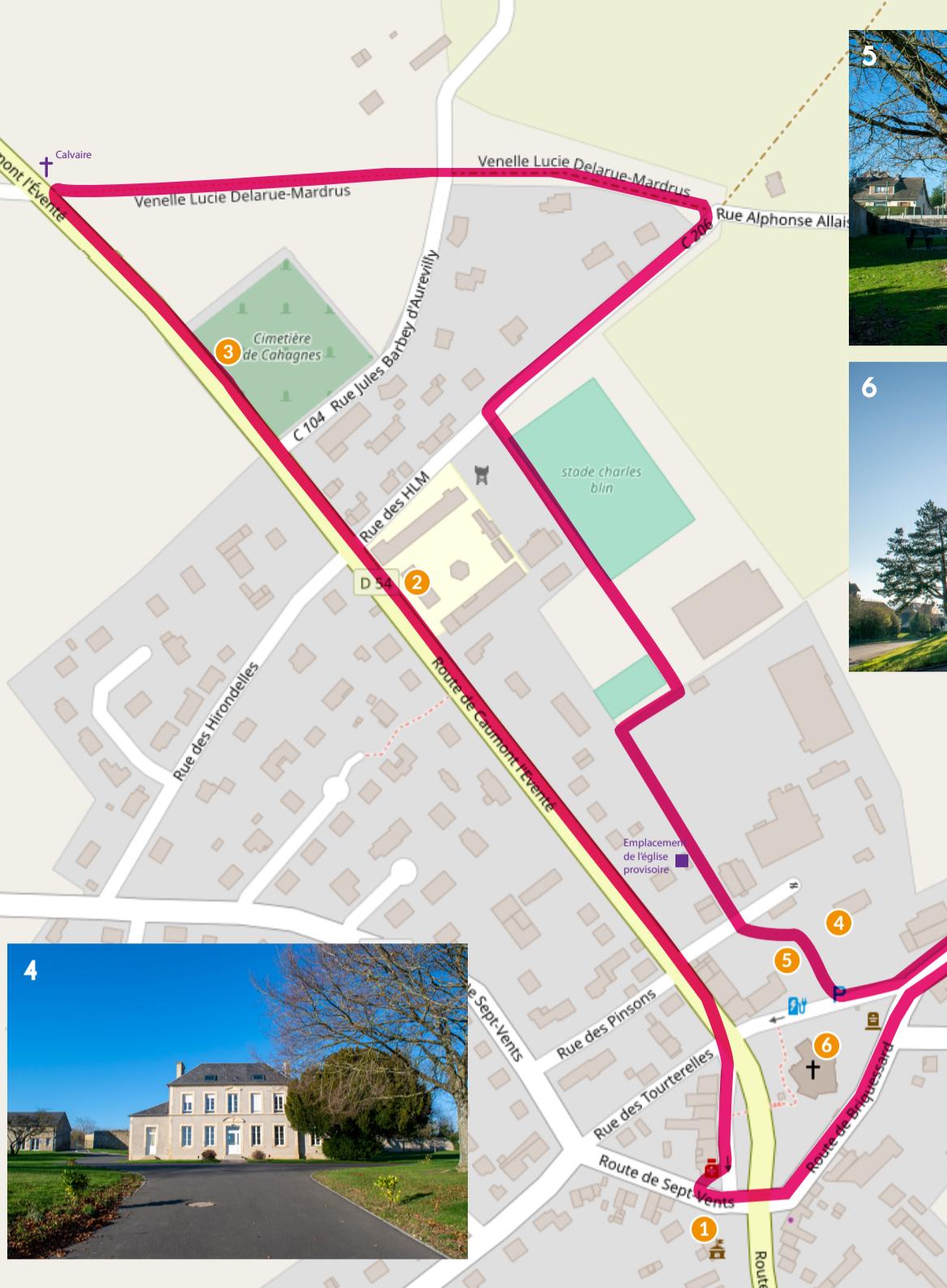
Mairie de Cahagnes
6 route d'Aunay-sur-Odon
14240 Cahagnes
02 31 77 58 46
www.cahagnes.fr

Rédaction : Matthieu Balusson, avec la contribution de Georges Lévéque - Mise en page : Jennifer Heurtel-Office de Tourisme du Pays de Vire - Cartographie : © les contributeurs d'OpenStreetMap - openstreetmap.org, données disponibles sous la licence ODbL
Impression : juillet 2022 - Schuler Digital Graphic Vire : 02 31 66 29 29 - Crédits photos : Alison Lemière-OTPV et Mairie de Cahagnes pour l'église provisoire. Ne pas jeter sur la voie publique.

Promenade historique / Historical walk

Distance / Distance : 2 km
Durée / Duration : 45 min

N 1 cm
37 m



Charles Legros basée à Cahagnes, également bâtisseur du groupe scolaire.

2- L'école : l'école des garçons, située à cet emplacement, fut détruite lors de combats en 1944, tout comme l'école des filles (actuelle salle des fêtes). Après 18 mois de travaux, le nouveau groupe scolaire est inauguré le 16 octobre 1955.

Il comprend deux corps de bâtiments symétriques et similaires pour 5 classes : une classe enfantine, 2 classes de filles et 2 classes de garçons, le tout accompagné d'une grande salle d'enseignement ménager pour les filles, d'une classe de travaux manuels pour les garçons et d'une cantine.

Les murs sont élevés en pierre de Caen et les cloisons en parpaings de béton. Chaque préau est éclairé par des dalles de verres.

Le bâtiment d'accueil se compose de deux maisons mitoyennes pour les maîtres et maîtresses d'école, les façades sont identiques et symétriques. Chaque maison dispose de sa propre entrée et de deux appartements (un au rez-de-chaussée et un à l'étage).

3- Le cimetière : En avril 1951, le conseil municipal demande une modification du plan d'urbanisme concernant le cimetière. Initialement prévu à la sortie du bourg, à environ 200 mètres de la salle polyvalente actuelle, les élus souhaitent le déplacer à la sortie du village, au bord de la départementale 54, en direction de Caumont-l'Eventé. Il est édifié sur un labour d'environ un hectare, vendu à l'amiable.

C'est la société SACER qui s'occupe de l'aménagement (Société anonyme pour la construction et l'entretien des routes). Le cimetière est mis en service en juin 1956.

4- Le presbytère : Il s'agit de l'ancien presbytère de Cahagnes, bâtiment au début du XIX^e siècle, où demeura jusqu'au milieu du XX^e siècle le curé desservant la paroisse. Après 1944, le presbytère garda sa vocation de logement pour les prêtres et d'accueil pour les jeunes de Cahagnes pour le catéchisme.

En 1983, le presbytère sera transformé en centre d'accueil pour des scolaires. Maintenant c'est un gîte de groupe géré par la commune. Le bâtiment abîmé lors des bombardements est restauré, il conserve son architecture d'origine.

5- Les cloches : De nouvelles cloches ont été fondues à Villedieu-les-Poêles par la maison Cornille Havard, en partie avec les 817 kg de bronze récupérés sur les débris des anciennes. Elles furent baptisées et installées en 1951 dans l'église provisoire, lors d'une grande cérémonie en présence de l'évêque de l'époque, Monseigneur Picaud.

Les cloches montées dans le clocher de la nouvelle église, trop bruyantes, font l'objet de plaintes dès 1967. Entre 1971 et 1975, elles sont donc descendues et installées dans le parc du presbytère, à quelques dizaines de mètres de l'église.



6- L'église : En 1946, un hangar Romney, que tous les habitants appellent « le tonneau », est installé comme église provisoire. Le 25 mars 1951, les cloches sont installées dans le beffroi. Cette église provisoire va servir jusqu'en 1966, c'est à dire durant 20 ans. Elle aura marqué toute une génération.

Le 12 avril 1949, la commune adhère à la Coopérative de Reconstruction des Eglises du Calvados. Le chanoine Lecocq, directeur de la coopérative, souhaite faire venir dans le Calvados un architecte à la renommée internationale, et fait donc appel à l'architecte suisse Hermann Baur.

Hermann Baur est réputé pour la construction d'églises modernes dans la ligne des avant-gardistes. Tout d'abord, Hermann Baur propose un projet ambitieux. Il aura toujours des difficultés pour respecter le montant des dommages de guerre. Plusieurs réductions, comme la hauteur des murs, ou des abandonnements, comme la galerie ou l'orgue, devront être actées pour respecter l'enveloppe.

De plus, l'architecture audacieuse proposée ne fait pas l'unanimité. C'est finalement le préfet qui a le dernier mot et valide le projet en février 1962.

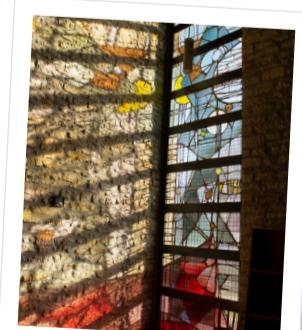
La première pierre est posée le 21 octobre 1962. L'église est consacrée le 18 septembre 1966.

L'église de la Nativité-de-Notre-Dame est dotée d'un clocher-beffroi indépendant en béton banché et vibré très élancé ressemblant à celui de l'église de Tous les Saints de Bâle (Suisse) également réalisé par Hermann Baur. Ce choix offre un contraste saisissant avec l'église très horizontale.

Baur opte pour un plan en éventail dit en « amphithéâtre ». C'est un espace unique sans support vertical (piliers) qui se resserre vers le chœur. Le sol est en descente vers le chœur en même temps que le plafond s'élève. C'est la grandeur et la simplicité qui domine. L'architecte a supprimé les supports verticaux pour donner cette impression de légèreté. L'église s'inscrit dans un mouvement « pré-conciliaire » qui priviliege les espaces plus ouverts, en évitant les divisions habituelles (nef transept, chœur). Ce mouvement est influencé par l'architecture des églises paléo-chrétiennes de type basilical, qui permet au fidèle de voir correctement l'autel et le prêtre.

L'édifice est en béton, les murs extérieurs sont recouverts de moellons. Il est couvert d'une charpente métallique.

Les vitraux : Les murs latéraux sont aveugles, la nef est éclairée par quatre grandes ouvertures verticales sur la façade. Les vitraux furent dessinés par François Chapuis, originaire de Nancy, et réalisés par l'atelier Gouffault, fondé par Louis Gouffault en 1930 dans le centre d'Orléans.



Les vitraux

Le contexte historique

La Seconde Guerre mondiale et l'occupation - été 1944

A Cahagnes, dans la journée du 28 juin 1944, les troupes d'occupation ont placé dans l'église 32 caisses d'explosifs et 6 petites bombes britanniques. Vers 21h30, l'explosion commandée électriquement provoque l'effondrement de l'édifice.

L'Opération Bluecoat

Durant la Seconde Guerre mondiale, cette attaque fut menée par la Seconde Armée britannique, du 30 juillet au 7 août 1944, lors de la Bataille de Normandie. Les objectifs géographiques de cette attaque étaient de sécuriser la route de Vire et les hauteurs du Mont Pinçon. Stratégiquement, l'attaque fut lancée pour permettre aux troupes américaines d'exploiter leur percée sur le flanc ouest à partir de leur tête de pont cotière.

L'attaque est lancée à partir de Caumont l'Eventé. Avant d'attaquer au sol, les alliés réalisent un bombardement aérien pour neutraliser les positions allemandes. Le village de Cahagnes, qui n'était pas dans les objectifs, est malheureusement dévasté par un bombardement qui durera une heure.

La libération de Cahagnes

Le 31 juillet au soir, la commune de Cahagnes est libérée par la 7th Hampshire après une rude journée de combat.

À la suite des bombardements de 1944, Cahagnes a reçu, par la décision du 11 novembre 1948, une citation à l'ordre du régiment et la croix de guerre qui lui correspond.

L'histoire de la reconstruction de Cahagnes

La reconstruction des villes et villages, partout en France, est encadrée par l'État. Le choix des urbanistes et architectes revient au Ministère de la Reconstruction et de l'Urbanisme, créé en novembre 1944 par le Gouvernement Provisoire de la République Française (GPRF). En attendant la reconstruction en dur, les habitants sont logés dans des baraquements américains.

En 1945, la commune de Cahagnes est déclarée sinistrée par arrêté interministériel : elle est assujettie à l'obligation d'avoir un plan d'urbanisme pour sa reconstruction. C'est l'architecte Claude Berson qui est chargé de concevoir le plan d'urbanisme. Son projet est validé par le préfet du Calvados le 20 janvier 1948, ce qui permet de démarrer les chantiers.

Le plan d'aménagement prévoit deux zones :

- Un périmètre d'agglomération, c'est-à-dire le village
- Une zone rurale composée principalement d'exploitations agricoles

Le périmètre d'agglomération est divisé en deux parties :

- Une zone de construction en ordre continu, composée d'immeubles alignés sur la voie publique et destinés à l'habitation et au commerce. Les établissements industriels sont interdits dans cette zone.

- Une zone de construction en ordre discontinu composée de maisons individuelles en retrait de la voie publique.

En 1949, la commune adhère à l'Association syndicale de reconstruction d'Aunay-sur-Odon, qui regroupe plusieurs communes : Aunay-sur-Odon, Coulvain, Dampierre, Danvou-la-Ferrière, Jurques, Le-Plessis-Crimoult, Les Loges, Le-Mesnil-Auzouf, Saint-Georges-d'Aunay et Saint-Pierre-du-Fresne. Sa tâche principale est d'établir les dossiers de reconstruction, de mettre au point les projets, de passer les marchés et de contrôler

les travaux.

Plusieurs architectes sont désignés pour travailler sur différents projets. Claude Berson, concepteur du plan d'urbanisme de Cahagnes, se charge de la reconstruction des immeubles communaux : écoles, mairie, cimetière.

Dommages de guerre

Les particuliers, les commerçants et la municipalité devaient remplir un dossier de dommage, puis un architecte expert venait estimer les montants des dégâts en calculant le montant d'une reconstruction à l'identique.

Les contraintes liées à l'urbanisme obligèrent néanmoins à reconstruire différemment. À Cahagnes, aucun bâtiment n'est reconstruit à l'identique. En 1959, la reconstruction de tous les biens immobiliers est achevée. Le but de l'association syndicale est atteint, sa dissolution est prononcée en mars 1959. Mais à Cahagnes la reconstruction n'est pas totalement terminée, il reste l'église paroissiale, qui sera achevée en 1966.

Architecture et matériaux

On retrouve à Cahagnes une architecture principalement « traditionnelle », avec des toitures à deux pans, l'utilisation de l'ardoise et de la pierre locale. La reconstruction a permis l'intégration d'une architecture moderne dans le village, avec l'utilisation du béton armé, ou encore du pavé de verre. Certaines constructions sont hybrides, c'est-à-dire qu'elles ont des éléments traditionnels et modernes.

Architecture traditionnelle



Mairie en pierre de Caen et toiture ardoise

Architecture moderne



Beffroi en béton banché et vibré

Architecture hybride



Façade d'immeuble d'habitation en moellon de pierre locale et frise en ciment autour de la porte d'entrée

Matériaux traditionnels



Grès rouge de Jurques

Matériaux modernes



Béton désactivé



Dalle de verre « Nevada »

Ces deux bétons sont composés de granulats (sable, graviers, cailloux, galets, etc.) apparents.

Ce revêtement est utilisé pour son aspect décoratif.

Ces briques de verre sont un élément architectural moderne très utilisé dans la reconstruction d'après-guerre.

Les pavés sont encastrés dans un coulis de ciment, qui vient remplir les intervalles entre les pavés. Ces briques de verre furent inventées en 1928 par l'entreprise Saint-Gobain.

L'édifice est en béton, les murs extérieurs sont recouverts de moellons. Il est couvert d'une charpente métallique.

1- L'Hôtel de Ville : L'ancien hôtel de ville réunissait deux fonctions : la mairie et la poste. Il était situé en face du nouveau, à l'emplacement de la route, au niveau de l'arrêt de bus. Sinistré partiellement, il est démolit pour améliorer la circulation.

Les architectes optent pour une architecture classique avec un volume unique rectangulaire. Comme à Villers-Bocage, Condé-sur-Noireau ou encore Aunay-sur-Odon, il s'agit d'un centre administratif réunissant plusieurs fonctions : mairie et bureau de poste.

Le plan proposé est le suivant :

- Rez-de-chaussée : salle du conseil municipal, secrétariats de mairie et des PTT (poste), salle de tri, archives.

- 1^{er} étage : logements du secrétaire de mairie et du receveur des PTT.

Le permis de construire est déposé le 5 mai 1954. Le conseil municipal se réunira pour la première fois dans salle du conseil le 8 mars 1957.

Le bâtiment est construit en moellon de pierre de Caen par l'entreprise

Retrouvez le commentaire audio détaillé des visites sur l'application izi.Travel en scannant ce code.

Find the detailed audio commentary of the visit on the izi.Travel application by scanning this code.

